

# LACHEN AM HEIMWEG

**Schulgebäude der Zukunft  
sind Lernwerkstätten,  
in denen die Kindern  
lernen, probieren, erfahren,  
forschen, experimentieren,  
gefordert und begeistert werden.**

FRANZ RYZNAR

16.30 Uhr: Fatima und Paul sind auf dem Heimweg. Kichernd haben sie gerade das Lernhaus verlassen. Das Gebäude, in dem Fatima und Paul zur Schule gehen, wurde in den 1950-ern errichtet und vor ca. 15 Jahren umgebaut. Es ist ein Haus mit einer freundlichen, fast fröhlichen Atmosphäre: einladender Eingang, eine Aula, in der sich alle SchülerInnen, LernbegleiterInnen und Eltern versammeln können, Sitzstufen, eine Kletterwand, danach ein Marktplatz des Lernens und danach viele kleine Raumnischen. Fast alle Bereiche sind hell und lichtdurchflutet. Die Bibliothek und der Entspannungsraum haben ein Oberlicht. Die Böden und auch manche Wände und Decken sind aus Holz, das vor einigen Wochen neu geölt wurde. Jetzt riecht die Schule wieder. Dieses duftende Haus ist eine von mittlerweile 25 „Schulen der Begeisterung“.

Derzeit riecht es auch am Außengelände des Lernhauses sehr gut. Es ist Frühling, der Mai blüht. Heute

Vormittag waren Fatima und Paul mit ihrer Stammgruppe im Außengelände der Schule in den Donauauen. Paul hat drei für ihn neue Schmetterlingsarten entdeckt. Mittlerweile kennt er die Namen von 14 heimischen Arten und erkennt alle an dem Aussehen. Sein Lernbegleiter – ein pensionierter Biologe - hat 12 Arten erkannt.

Fatima war bei der Solarforschungsstation im Einsatz. Sie hat die Energiemenge errechnet, die seit letzter Woche in das Stromnetz eingespeist wurde. Am Nachmittag war sie mit ihrer Forschergruppe in der Open Physics-Zone ([www.openphysics.at](http://www.openphysics.at)). Die Jugendlichen haben herausgefunden, dass schon jetzt, Anfang Mai, 38 Prozent des Jahresstrombedarfs ihrer Begeisterungsschule gedeckt sind. Bei einem Stromüberschuss für das Jahr fallen der Schulgemeinschaft einige 100 Euro für die Projektwochen zu.

Fatima, 12, und Paul, 8 Jahre alt, sind Halbgewister einer interreligiösen Patchworkfamilie.

Fatimas Mutter ist 2012, damals selbst noch fast Kind, mit ihren Eltern aus Syrien nach Österreich geflüchtet. In einer engagierten Pfarre hat die muslimische Familie Aufnahme und Schutz gefunden.

Fatima spricht breiten Wiener Dialekt, lernt gerade Englisch und hat „als Geschenk“ von ihren Großeltern Arabisch und Türkisch mitbekommen. Vor zwei Wochen hat sie in ihrem Cluster einen Arabisch-Kurs gestartet, an dem auch ihr Bruder Paul teilnimmt. Er ist mächtig stolz auf seine große Schwester und ihre Sprachkenntnisse. Und so albert er auf dem Heimweg schon mit den wenigen arabischen Worten, die er kann, herum und bringt die Leute im Solarbus zum Lachen.

### Wo sind wir?

Wir schreiben das Jahr 2030. Österreich ist mittlerweile stolzer Teil eines vereinten Europas, aber das ist eine andere Geschichte. Diese Erzählung handelt von Pauls und Fatimas Schule. Die ist eine Einrichtung des Stadtteils, in der etwa 320 Kinder lernen, probieren, erfahren, forschen, experimentieren, sich an Aufgaben messen, gefordert und begeistert werden – oder ihre kindliche Begeisterungsfähigkeit behalten dürfen. In der pädagogischen Wendezeit um 2015 wurde François Rabelais (1490 – 1553) oft zitiert: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“ Es war einer der Leitsätze vor Reinhard Kahl, der damals mit seinem Archiv der Zukunft ([www.archiv-der-zukunft.de](http://www.archiv-der-zukunft.de)) wichtiger Teil einer breiten Bewegung von Initiativen war.

37 Erwachsene unterschiedlicher Professionen – PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, Studierende und PensionistInnen, eine Physikerin und ein Gärtner – betreuen und begleiten derzeit die Kids im Lernhaus beim Wachsen und Lernen. Der Fächerkanon wurde vor 10 Jahren zu Gunsten des Domänenunterrichts aufgehoben: Mathematik wird derzeit mit Philosophie verknüpft. Den bunten Bogen der Weltreligionen erobern sich die Kids gemeinsam mit Ethik. Begleitet werden sie dabei von einem interreligiösen LehrerInnenteam. Biologie, Chemie und Physik sind in einer Domäne zusammengefasst. Forschendes Lernen ist mittlerweile Standard und Grundlage für nachhaltige Erkenntnisse der SchülerInnen.

Im Freigelände werden von den Kids und Slavko, dem Gärtner, Gemüse, Salat und Kräuter für das gemeinsame frisch zubereitete Mittagessen gezogen. Die nahegelegene Tagesbetreuungsstätte für Menschen mit eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten ist auch bei diesem Thema Partner der Schule. Partnerschaftlich wird auch das bevorstehende Frühlingfest vorbereitet. Es ist einer der Höhepunkte des Lernjahres. Fatima probt im Chor Bodypercussion. Paul tritt diesmal mit der Tanzgruppe auf. Sie spielen ein Stück aus den Jahr 2013.

### Was ist passiert?

2013 stand die die alte Schule aus den 1950-er Jahren zur Sanierung an. Eine Brandschutzsanierung, Erneuerung der Fenster und ein Tausch der Instal-

### DI FRANZ RYZNAR,

geb. 1958, Architekt, Mediator und

Freizeitpädagoge, ist Mitbegründer und

Geschäftsführer der Bürogemeinschaft aap.

architekten, deren Leitthemen ökologische

und soziale Nachhaltigkeit sind; Initiator

der Plattform SchulUMBau.

lationen waren geplant. Die alte Struktur von Klassen links und rechts eines düsteren Ganges wäre bis weit über 2030 hinaus unangestastet geblieben.

Zufällig bekam zu dem Zeitpunkt eine Lehrerin Kontakt mit einer Salzburger Architektin, die ihr Beteiligungsprojekte für Schulgemeinschaften schmackhaft machte. Bald danach formierte sich an der Schule eine Initiativgruppe von LehrerInnen. Ihnen gelang es, die junge Bezirksvorsteherin für einen SchulUMBau nach den Prinzipien einer damals kursierenden „Charta für die Gestaltung von Bildungseinrichtungen des 21. Jahrhundert“ ([www.schulumbau.at](http://www.schulumbau.at)) zu begeistern. Nach dem gemeinsamen Besuch eines Vortrags des deutschen Neurobiologen Gerald Hüther im Rahmen der „Sinnstiftung“ ([www.sinnstiftung.eu](http://www.sinnstiftung.eu)) war klar: Der „alte Kasten“ musste eine Schule der Begeisterung werden.

Im Rahmen eines 6-monatigen Beteiligungsverfahrens für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern – Fatimas Mutter war eine davon – wurde klar, dass ein Umbau in doppelter Weise zu geschehen hatte: Ein Umbau der Lernorganisation und der Räume stand jetzt an.

Eine damals bereits laufende Veränderung der Lernkultur war die Basis für ein pädagogisches Konzept. Daraus folgte ein räumlich radikaler Umbau des Gebäudes zu einer Lernwerkstatt: Statt Klassen und Gängen sind seither unterschiedlich große Gruppenräume, Lerninseln und gut ausgestattete Arbeitsbe-

reiche für die LernbegleiterInnen in drei Clustern zusammengefasst. Dazu gibt es eine NAWI- Experimentierzone, einen Werkbereich und einen Raumbereich für Mu-

sik, Tanz und Theater. Eine ansprechende Mensa ist ebenso Teil des Raumangebots wie der Entspannungs- und Schlumberbereich. Das Herzstück der Begeisterungsschule sind die Aula und die Bibliothek. Seit dem Umbau nutzen auch die Vereine der Umgebung die Räume ihrer Stadtteilschule an Abenden, Wochenenden und in den Ferien.

Alle Bereiche wurden so gestaltet, dass es für die Kinder und Jugendlichen möglich ist, die Zeit von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr in einer angenehmen und anregenden Umgebung gut zu verbringen. Man kann es in den Gesichtern der Leute sehen, die das Lernhaus verlassen.

Mit einem Morgenkreis in den Donauauen hat der Tag für Paul und Fatima begonnen. Jetzt, um 16.30 Uhr, sind die Aufgaben erledigt, auf dem Heimweg wird arabisch palavert, gekudert – dann gelacht. Laut schnarchend schläft da ein Mann im Bus. Das fröhliche Lachen weckt ihn aus seinem Traum ... ein Traum? ■